

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 73 (1986)  
**Heft:** 9: Die Öffnung - ein Bauteil = L'ouverture - un élément de construction = The aperture - a building component

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Planschrank  
mit unbeschränkten  
Möglichkeiten

Design:  
Benedikt Rohner SWB

Ein Planschrank  
für Architekten,  
Grafiker, Techniker,  
Zeichner, Lehrer,  
Sammler

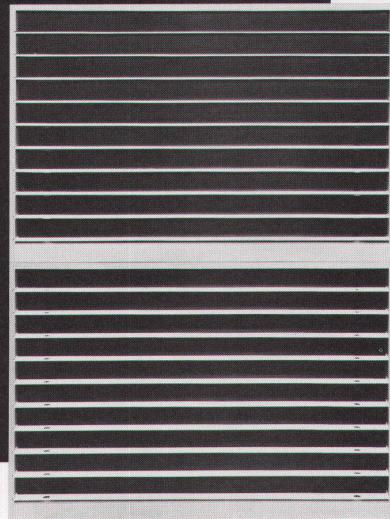
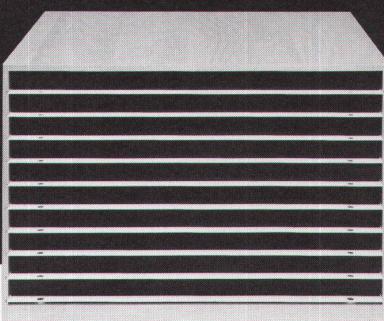
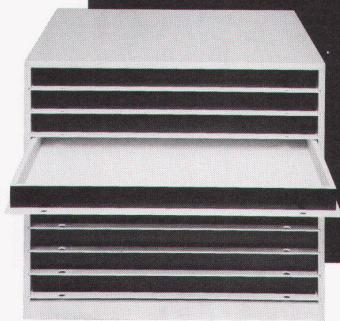
Der Planschrank ist  
erhältlich in Holz  
mit hellgrauen oder  
schwarzen Fronten

Masse:  
H 72, B 84, T 108 cm  
H 72, B 108, T 84 cm

Verlangen Sie unsere  
Prospekte und  
besuchen Sie den Aus-  
stellungsraum bei

Ph. Oswald  
Schreinerei und  
Innenausbau AG  
CH-8154 Oberglatt ZH  
Bahnhofstrasse 54  
Telefon 01-850 11 58

## Oswald zeigt: Planschrank



**1800m<sup>2</sup>**  
**FÜR DIE LEUTE VON SELDWYLA**

In der Siedlung «Seldwyla» in Zumikon bei Zürich hätte sich Gottfried Keller ebenso wohl gefühlt wie die Bewohner der originellen Einfamilienhäuser. Jedes Haus ist auf die individuellen Bedürfnisse seiner Eigentümer ausgerichtet und trotzdem wirkt die ganze Überbauung wie aus einem Guss. Ein Musterbeispiel kreativer Architektur. Beim Heizungssystem entschied man sich für die Unitex-Bodenheizung. Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und günstige Anlage- und Installationskosten waren ausschlaggebend neben der gesunden Wärme und den Gestaltungsfreiheiten bei der Raumplanung. Welches Bauvorhaben Sie immer haben, das Unitex-System ist komplexesten Aufgaben gewachsen.

Unitherm AG, 8304 Wallisellen-Zürich,  
Widenholzstrasse 1, Telefon 01/830 71 71

Bodenheizung  
**unitex®**  
WÄRMSTENS ZU EMPFEHLEN.

**Auslegen.**

**Haute Couture: Der RAG-Diagonal.  
Aus Kokos und Sisal, verarbeitet  
in erstklassiger Schweizer Qualität,  
erhältlich in diversen Faux-Uni-  
Farbkombinationen. Dokumentation  
(Anruf genügt): 063-22 20 42,  
Ruckstuhl AG, Teppichfabrik,  
CH-4901 Langenthal, Telex  
982 554 rag ch**

**rag**

## Bauhaus und wie weiter?

*Eindrücke vom 4. Internationalen Bauhauskolloquium in Weimar*

Vom 24.6. bis 26.6. versammelten sich über 300 Architekten, Städtebauer, Formgestalter, Wissenschaftler und Künstler aus 22 Ländern im traditionsreichen Weimar zum mittlerweile 4. Internationalen Bauhauskolloquium. Das offizielle Thema lautete: Der wissenschaftlich-technische Fortschritt und die soziokulturelle Funktion von Architektur und industrieller Formgestaltung. Im Anschluss an die Tagung konnten interessierte Teilnehmer vom 27.6. bis 28.6. noch das restaurierte Bauhaus in Dessau sowie dortige «Bauhausbauten» besuchen. Das nächste, nunmehr 5. Internationale Bauhauskolloquium soll 1989 voraussichtlich in Dessau stattfinden. Der folgende kurze Bericht über die sehr inhaltsreiche Tagung in Weimar (44 Vorträge und diverse Diskussionsveranstaltungen) muss sich auf einige Schwerpunkte und wichtige Eindrücke beschränken.

### Zum Erbe des Bauhauses

Das Bauhaus bzw. das «Bauhauserbe» und dessen Bedeutung für die Lösung der heutigen Aufgaben in Architektur und Städtebau standen im Zentrum des Kolloquiums. Die obige – etwas spröde klingende – Formulierung des Tagungsthemas lässt seine brisante Aktualität nicht gleich erkennen. Bekanntlich wird darüber, welches Erbe das 1919 in Weimar von Walter Gropius gegründete Bauhaus hinterlassen hat, unter Architekten heftig gestritten: Das Bauhaus hat uns die Glas- und Betonkisten beschert, sagen die einen – es hat uns nicht nur in wissenschaftlich-technischer Hinsicht, sondern vor allem auch in soziokultureller Hinsicht den Weg gewiesen, sagen die anderen. In Weimar wurde letztere Position – breit und überzeugend – verfochten. Man war bestrebt, die Aufarbeitung eines Stücks Architekturgeschichte mit Leben zu füllen – und manchmal gelang sogar so etwas wie «Begegnung mit Geschichte», nämlich dann, wenn ehemalige Bauhäuser und Zeitgenossen (wie z.B. Hubert Hoffmann aus Graz) Erinnerungen erzählten.

Das Bauhaus hat uns nicht nur ein materielles Erbe hinterlassen, sondern auch ein geistiges – eine sozial orientierte Berufsethik.

Die zahlreichen bio- und monografischen Arbeiten der letzten Jahre über einzelne moderne Architekten fordern die Nuancen und auch die Widersprüche innerhalb der Moderne zutage und zeichnen so das Spektrum der Motive nach, die die Bewegung der Moderne voranbrachte.

Im Rahmen des Kolloquiums wurden die 100jährigen Geburtstage von Mies van der Rohe und Ernst May zum Anlass genommen, durch Vorträge, Ausstellungen und Broschüren diverse Aspekte ihrer Arbeit zu beleuchten. Beide unterscheiden sich nicht nur in ihren Arbeitsfeldern, sondern dokumentieren auch zwei verschiedene Motivierungen für die Schaffung moderner Architektur: Mies war der Künstler-Architekt, dessen Schwerpunkt auf der Objektplanung lag und der auf seiner beharrlichen Suche nach der reinen Form und dem neuen, zeitgemäßen Raum letztlich einen charakteristischen Stil schuf. «Baukunst ist raumgefasster Zeitwille» (1923).

Ein Stil, der in seiner Abstraktion im Grunde keine Weiterentwicklung vertrug und verträgt. Dennoch kann Mies Vorbild sein – nicht ein formales, sondern in seinem Antrieb, auf der Grundlage aktueller wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse und in Verbindung mit adäquaten ästhetischen Regeln «Architektur» zu schaffen.

Ernst May – kein Bauhäusler, aber erklärter Freund des Bauhauses – war hingegen in erster Linie der sozial engagierte Städtebauer auf der ständigen Suche nach menschenwürdigen Siedlungen und der neuen, sozialen Stadt.

«Ausgangspunkt für meine gesamte städtebauliche und architektonische Tätigkeit ist der Mensch und seine geistigen und materiellen Bedürfnisse. Jede bauliche Gestaltung muss aus den Lebensbedingungen des heutigen Menschen entwickelt werden. Ich lehne aus diesem Grund jede Kopie von Baustilen vergangener Epochen grundsätzlich ab» (1957).

Mit diesem sozialen Ethos ist May auch heute noch hochaktuell.

Diese beiden Pole der Moderne – Stil oder Sozialprogramm – werfen Fragen für die Denkmalpflege ihrer Bauten auf: Wann ist es gerechtfertigt, den jeweils ursprünglichen baulichen Zustand zu bewahren – und wann würde gerade dessen bauliche Veränderung und Anpassung an heutige Bedürfnisse mehr zur Pflege moderner Ideen beitragen?

### Zur Postmoderne

Obwohl sich sogenannte «postmoderne» Kritiker des Bauhauses in Weimar nicht zu Wort meldeten, wurde dennoch auf einige ihrer Hintergründe und Argumente des öfteren eingegangen.

Besonders interessant waren dabei die sehr differenzierten Beiträge von Edmund Goldzamt (Warschau). Goldzamt entkräfzte u.a. die These von der «Moderne als Zerstörer des Städtischen», als «städtebauliches Auschwitz». Das Wesen des Städtischen sei nur soziologisch zu klären, und ganz abgesehen davon habe die Moderne durchaus verschie-